



Konkretisierung zum Zielbild 2030+

Schlüsselthema Für Menschen da sein

LESEFASSUNG AUGUST 2021



ERZBISTUM
PADERBORN

Beitrag Für Menschen da sein

Themengruppenleitung: Daniela Bröckl, Pfarrer Günter Eickelmann, Ralf Nolte

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst.“ (Lk 10,27)

Christ sein besteht nicht nur aus dem Gesangbuch.

Für Christinnen und Christen sind Gottes- und Nächstenliebe untrennbar miteinander verbunden.

Das muss sich im Einsatz aller Ressourcen widerspiegeln.

Dazu müssen Schwerpunkte neu gesetzt werden.

Das wird etwas kosten!

1. Diakonischer Schwerpunkt

Es gibt in jedem Pastoralen Raum mindestens einen diakonischen Schwerpunkt, der profiliert auf schwierige Lebenssituationen von Menschen im Sozialraum antwortet und entsprechend finanziell und personell ausgestattet ist.¹

Strategie

Die Menschen, die vor Ort wohnen, stehen mit ihren Lebenssituationen, Notlagen und Bedürfnissen im Mittelpunkt des kirchlichen Handelns. Es ist für alle leicht erkennbar, für welches soziale Engagement der Pastorale Raum steht.

Kultur

Die Inhalte der Pastoral in den Pastoralen Räumen orientieren sich an den Lebensthemen der Menschen im Sozialraum. Haupt- und Ehrenamtliche leben und gestalten eine den Menschen zugewandte, aufsuchende Pastoral.

Die Werke der Barmherzigkeit können eine gute Grundlage sein: die Hungernden speisen, den Dürstenden zu trinken geben, die Nackten bekleiden, die Fremden aufnehmen, die Kranken umsorgen, die Gefangenen besuchen, Tote begraben.

Struktur

Jeder Pastorale Raum setzt mindestens einen diakonischen Schwerpunkt, der sich auf Notlagen und schwierige Lebenssituationen von Menschen im Sozialraum antwortet.

¹ Dies entspricht dem Vorschlag des Schlüsselthemas „Pastorale Räume weiter-denken“.

Hierfür stehen vor Ort ausreichend Finanzen und pastorales Personal (Pastoralreferent(-in)/Gemeinde-referent(-in)/Diakone/Priester mit Schwerpunkt „diakonische Pastoral“) zur Verfügung.

Je nach Erfordernissen des sozialen Schwerpunktes werden auch multiprofessionelle Teams Sozialarbeiter(-in), Sozialpädagoge(-in), Psychologe(-in) etc.) ermöglicht.

Umsetzungsvorschlag

In Übereinstimmung mit den Vorschlägen des Schlüsselthemas "Pastorale Räume weiterdenken" setzt jeder Pastorale Raum mindestens einen diakonischen Schwerpunkt in der Pastoral, der profiliert auf schwierige Lebenssituationen von Menschen im Sozialraum antwortet.

Dafür stehen grundsätzlich ausreichende finanzielle Mittel und Stellenanteile von hauptamtlichem Personal in den Pastoralteams zur Verfügung.

Jedem Pastoralen Raum steht bereits jetzt schon ein jährliches Budget zur eigenständigen Finanzierung seiner Aufgaben und für besondere pastorale Initiativen zur Verfügung.

50% dieser Zuweisung werden für allgemeine Aufgaben weiterhin zur Verfügung gestellt. Aus den anderen 50% können unter Vorlage eines Konzeptes für einen diakonischen Schwerpunkt bis zu 15.000 Euro/Jahr abgerufen werden.

Nach den jeweiligen Erfordernissen des Schwerpunktes ermöglicht das Erzbistum auch multiprofessionelle Teams durch den Einsatz von Sozialarbeitern, Sozialpädagogen, Psychologen etc.

Konkretisierendes Beispiel

Ein diakonischer Schwerpunkt greift deutlich erkennbare Notlagen und schwierige Lebenssituationen von Menschen im Sozialraum auf und gestaltet dazu vielfältige und differenzierte diakonische Antworten, die unterschiedlichen Menschen und ihren Bedürfnissen gerecht werden

Beispiel:

Innerhalb eines Sozialraumes eines Pastoralverbundes stellt Armut eine zentrale Herausforderung dar. Der Pastorale Raum setzt als diakonischen Schwerpunkt „Armut im Stadtteil“.

Dazu entwickeln sich konkrete Projekte und Angebote in Zusammenarbeit mit verschiedenen Trägern, ehrenamtlichen Initiativen und Gruppen:

Kleiderkammer für Kinder und Erwachsene, Mittagstafel für bedürftige Menschen, Warenkorb in Zusammenarbeit mit örtlichen Händlern, kostenfreie Ferienangebote für Kinder aus prekären Verhältnissen, Baby- und Kindersitterdienst für Alleinerziehende, kirchliche Feste und Gemeinschaftsangebote sind kostenfrei/-günstig. Zudem wird eine regelmäßige Schuldnerberatung angeboten.

Weitere Anregungen:

- Initiative gegen Alterseinsamkeit im Stadtteil;

- Initiative für Kinder aus prekären Verhältnissen: Hausaufgaben, Mittagstisch, Ferienprogramm, Nachmittagsangebote etc.;
- Trauerpastoral: Trauerbegleitung, Gemeinschaftsangebote, Begleitung auf dem letzten Weg etc.;
- Initiative für Alleinerziehende: Betreuungsangebote für Kinder; Babysitterdienst; Begegnungsangebote, Unterstützung minderjähriger Eltern; etc.

2. Verbindlicher Teil von Pastoralen Konzepten und Zielvereinbarungen

Diakonisches Handeln ist verbindlicher Teil der Pastoralvereinbarungen in den Pastoralen Räumen sowie von pastoralen Konzepten (Jugendarbeit, Familienpastoral, Seniorenpastoral, Sakramentenpastoral etc.) und wird regelmäßig evaluiert.

Vor diesem Hintergrund ist das Thema „diakonisches Handeln“ ein verllässlicher Teil von allen Stellenbeschreibungen, Mitarbeitenden- und Zielvereinbarungsgesprächen des pastoralen Personals sowie bei Visitationen.

Strategie

Diakonisches Handeln als unverzichtbarer Teil der Pastoral wird strukturell abgesichert. Alles haupt- und ehrenamtliche Tun kann Auskunft darüber geben, welche diakonische Dimension es hat und wie das konkret sichtbar wird.

Kultur

Diakonisches Handeln als eine Kultur der christlichen Nächstenliebe und Weltverantwortung gehört zum Selbstverständnis der Pastoralen Räume und zeigt sich in den pastoralen Konzepten und im Alltagshandeln.

Struktur

Jeder Pastorale Raum überprüft seine ausformulierten oder gedanklichen Konzepte auf ihre diakonischen Dimension (die Pastoralvereinbarung, die Konzepte für Erstkommunionvorbereitung und Seniorenpastoral, der Jugendarbeit, der Familienpastoral, der Seelsorgestunde, für liturgische Feiern etc.)

In den jährlichen Zielvereinbarungsgesprächen mit den pastoral Mitarbeitenden werden zukünftig auch diakonische Handlungsziele vereinbart, überprüft und fortgeschrieben.

Zusammenarbeit und Kooperation mit der Kategorie, sozialen Einrichtungen und caritativen Trägern ist dabei grundsätzlich sinnvoll und wünschenswert.

Pastorale Gremien und Kirchenvorstände entwickeln gemeinsam ein diakonisches und die caritativen Träger, Dienste und Einrichtungen ein pastorales Profil.

Die bischöflichen Visitationen reflektieren das diakonische Handeln vor Ort.

Umsetzungsvorschlag

Diakonisches Handeln ist verbindlicher Teil aller pastoralen Konzepte der Pastoralen Räume und diese werden daraufhin regelmäßig evaluiert.

Diakonisches Handeln ist verlässlicher Teil von allen Stellenbeschreibungen und Zielvereinbarungsgesprächen des pastoralen Personals und bei bischöflichen Visitationen.

Die Diakonische Dimension des pastoralen Handelns und des Zusammenwirkens von pastoralen und caritativen Akteuren ist in jeder pastoralen Konzeption deutlich erkennbar.

Konkretisierendes Beispiel

Eine pastorale Mitarbeiterin hat als Aufgabenschwerpunkt die Familienpastoral mit Erstkommunionvorbereitung. Bei ihren vielfältigen Begegnungen mit Familien, Kindern in KiTa's und Kindern auf Ferienfreizeiten hat sie ein waches Auge für die soziale Situation der Familien.

Diese wird in der Erstkommunionkatechese zielgruppenspezifisch berücksichtigt und bietet angemessene, kostengünstige Vorbereitungsmodule. Familien aus prekären Verhältnissen werden finanziell unterstützt. Durch die Kooperation mit Beratungsdiensten wie der Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche oder der allgemeinen Sozialberatung und durch die enge Zusammenarbeit mit der CKD werden zielgruppengerechte Lösungen angeboten.

Der Pastorale Raum X hat sich mit dem Caritasverband Y auf einen gemeinsamen konzeptionellen Weg begeben. In gemeinsamen Jahreskonferenzen werden soziale Problemlagen erkannt und Lösungsoptionen entwickelt. Diese finden sich in den Zielvereinbarungen der pastoralen Mitarbeiter*innen wieder, die in ihren jeweiligen Zuständigkeitsfeldern das diakonische Profil berücksichtigen. Auf der Visitationsreise des Bischofs werden mit Verantwortlichen und aktiven Mitarbeitenden die diakonischen Ansätze und Handlungsfelder reflektiert, Unterstützungsbedarfe benannt und Perspektiven entwickelt.

Ein Leitungsteam aus Caritas-Koordination und pastoralem Mitarbeitenden initiiert ein aktuelles Hilfeprojekt zur Unterstützung von der Flutkatastrophe betroffenen Menschen.

3. Gemeinsam unter einem Dach. Sozialpastorale Zentren und pastorale Orte

In Pastoralen Räumen entstehen als gemeinsame Anlaufstelle für pastorale und diakonische Anliegen „Sozialpastorale Zentren“ (z.B. zentrales Büro von Pastoralem Raum und Caritas/Sozialverbänden) und/oder „Sozialpastorale Orte“ (z.B. eine soziale Einrichtung mit pastoralen Angeboten).

Beide Modelle sind mit bestehenden caritativen und pastoralen Einrichtungen und Diensten gut vernetzt. So antworten pastorale und diakonische Akteur(-inn)en gemeinsam auf Bedarfe im Sozialraum.

Strategie

Kirchliche Strukturen verändern sich. Pastoral findet an vielen Orten statt, ob mit oder ohne pastoralem Personal. Neben kirchlichen Zentren wird einem Netzwerk unterschiedlicher Pastoraler Orte eine hohe Bedeutung zukommen.

Sozial-pastorale Zentren tragen dieser Entwicklung Rechnung und sind verlässliche Anlaufstelle für alle pastoralen und diakonischen Anliegen.

Diakonisch-caritative Einrichtungen sind vielerorts und flächendeckend vorhanden. Im Netzwerk einer künftigen Pastoral sind sie wichtige Knotenpunkte.

Kultur

In Pastoral und Caritas findet sich das Bewusstsein, zu einem gemeinsamen Netzwerk zu gehören, welches miteinander gestaltet wird.

Es entwickelt sich ein Netzwerk pastoraler Orte, die der Vielfalt von Lebensthemen der Menschen gerecht wird.

Pastoraler Raum und diakonische Einrichtungen von Caritas und/oder kirchlichen Sozialverbänden arbeiten selbstverständlich eng zusammen, um die Lebenssituationen von Menschen zu verbessern und für und mit den Menschen etwas zu erreichen.

Struktur

In Pastoralen Räumen entstehen als gemeinsame Anlaufstelle für pastorale und diakonische Anliegen „Sozialpastorale Zentren“.

Dabei kann die gemeinsame Nutzung kirchlicher Immobilien zugleich auch Synergieeffekte und Kosteneinsparung ermöglichen.

Soziale Einrichtungen entwickeln sich zu pastoralen Orten, an denen der Glaube gelebt, verkündet und gefeiert wird.

Sie bringen ihre pastoralen Angebote und ihre diakonische Profession in den Sozialraum ein.

Träger, Einrichtungsleitungen und pastoral Verantwortliche verständigen sich über Möglichkeiten und Umsetzung sozialpastoraler Zentren und Orte.

Die Diözesanebene unterstützt durch die Bereiche Bauen, Finanzen, Pastorale Dienste und den Diözesan-Caritasverband örtliche Prozesse und Entscheidungen.

Umsetzungsvorschlag

Jeder Pastorale Raum richtet zusammen mit dem Caritasverband und kirchlichen Sozialverbänden vor Ort ein sozial-pastorales Zentrum und/oder sozial-pastorale Orte ein.

Konkretisierendes Beispiel

Sozial-pastorales Zentrum:

1. Beispiel:

zentrales Büro von Pastoralem Raum und Caritas/Sozialverbänden.

2. Beispiel:

Die nicht mehr genutzte Filialkirche eines Pastoralen Raumes wird profanisiert und saniert. Zukünftig findet sich hier neben einem kleinen Sakralraum vor allem auch Räumlichkeiten für den Armutsschwerpunkt des Pastoralen Raumes:

Kleiderkammer, Warenkorb, Mittagstisch -und -café im Foyerbereich. Zudem werden Veranstaltungsräume für Hausaufgabenhilfe und Sprachkurse genutzt. Neben den

Angeboten der Flüchtlings- und der allgemeinen Sozialberatung ist auch das Pfarrbüro in der ehemaligen Kirche beheimatet.

„Sozialpastorale Orte“:

Beispiel:

Ein Seniorenheim mit pastoralen Angeboten: mit Beratungs- und Unterstützungsangeboten für pflegende Angehörige, seelsorglicher Begleitung, Besuchsdienste, Trauerbegleitung, Einkehrtage für pflegende Angehörige oder Senioren aus dem Pastoralen Raum und der Einrichtung, Gottesdienst für Demenzkranke etc.; zentrales Pfarrbüro und Infobüro des Caritasverbandes bilden eine Einheit und sind mit unterschiedlichen Beratungsdiensten im gleichen Gebäude erreichbar.

4. Kompetenzteams/Regelkommunikation

Es gibt auf allen Ebenen der Erzdiözese (Pastorale Räume, Dekanate, Bistumsebene) kleine handlungsfähige Kompetenzteams (etwa 2-4 Personen) aus Pastoral und Caritas/Sozialverbänden sowie Haupt- und Ehrenamt.

Strategie

Bei allem kirchlichen Tun werden immer auch die schwierigen Situationen und Notlagen von Menschen in den Blick genommen. Dazu wird ein selbstverständliches, eng vernetztes, gemeinsames Handeln von Pastoral und Caritas, sozialen Akteuren und Kategorie strukturell abgesichert.

Eine ökumenische Zusammenarbeit ist der Regelfall.

Kultur

Es gibt eine verlässliche Regelkommunikation von pastoral und caritativ Handelnden, um die Notlagen und schwierigen Lebenssituationen von Menschen gemeinsam zu verbessern.

Struktur

Die jeweiligen Kompetenzteams werden jeweils von einem Tandem aus Pastoral und diakonischem Handlungsfeld geleitet.

a) Ein Kompetenzteam im Pastoralen Raum

hat den Auftrag, schwierige Lebenssituationen von Menschen in den Sozialräumen zu heben und Arbeitsgruppen oder Themennetzwerke von pastoralen und sozialen Akteur(-inn)en zu initiieren, um gemeinsam darauf zu reagieren.

b) Ein Kompetenzteam auf Dekanatsebene

hat den Auftrag, auf überörtlicher Ebene gemeinsam Handlungsoptionen für diakonisches, gesellschaftspolitisches und weltverantwortliches Engagement zu entwickeln und abzustimmen.

c) Ein Kompetenzteam auf Bistumsebene

hat den Auftrag, gezielt diakonisches Handeln in allen Feldern der Pastoral sowie pastorales Handeln in diakonischen Einrichtungen zu fördern.

Umsetzungsvorschlag

Auf allen Ebenen des Erzbistums gibt es Kompetenzteams zur Steuerung einer diakonischen Pastoral.

Konkretisierendes Beispiel

a) Das Kompetenzteam im Pastoralen Raum sorgt für eine Bewusstseinsbildung für soziale Themen und weltverantwortliches Handeln, die Initiierung bzw. Unterstützung von pastoral-diakonischen Arbeitsgruppen und Themennetzwerken im Sozialraum; eine verlässliche Kommunikation von pastoralen und sozial-caritativen Akteuren aus Haupt- und Ehrenamt; die Unterstützung bei der Konzeptionierung und Gestaltung von „diakonischen Schwerpunkten im Pastoralen Raum“ sowie der Weiterentwicklung sozialer Einrichtungen zu pastoralen Orten etc.

Beispiel:

Im Pastoralen Raum hat sich ein Kompetenzteam aus Pastoralen Mitarbeiter für diakonische Pastoral, der Caritas-Koordinatorin, dem Mitarbeiter des Sozialdezernates der Kommune, der Caritaskonferenz und der Leitung der Offenen Tür gebildet.

Diese AG trifft sich kurzfristig zur Abstimmung, wie den Betroffenen der Flutkatastrophe geholfen werden kann. Neben Unterbringungsmöglichkeiten werden Sach- und Geldspenden gesammelt und ehrenamtliche Mitarbeitende aus den jeweiligen Netzwerken gewonnen, die spontan die Hilfsmaßnahmen unterstützen können.

b) Das Kompetenzteam auf Dekanatebene sorgt für eine verlässliche Kommunikation von pastoralen und sozialen Akteur(-inn)en aus Haupt- und Ehrenamt (z.B. Vertreter(-innen) der Kompetenzteams aus den Pastoralen Räumen, Vertreter(-innen) der Caritas/Sozialverbände, Seelsorger(-innen) aus der Kategorie und den Pastoralteams , sowie Vertreter(-innen) von kirchlichen, religiösen und weltlichen Gruppierungen und sozialen Initiativen, Vertreter(-innen) aus Schulen und KiTas sowie der Jugend- und Erwachsenenverbände etc.

Darüber hinaus unterstützen sie bei Bedarf örtliche diakonische Initiativen und Gruppen (z.B. durch Vernetzung, Akquise von Fördermitteln, Organisation bzw. Vermittlung gemeinsamer Aus-, Fort- und Weiterbildungen sowie spiritueller Angebote für Haupt- und Ehrenamtliche aus Pastoral und Caritas/Sozialverbände etc.

c) Ein Kompetenzteam auf Bistumsebene sorgt für die Vertretung und Weiterentwicklung des Themas „Diakonische Pastoral“ auf Ebene des Erzbistums; greift Fragen der Lebensweltorientierung auf, sorgt für Qualitätsentwicklung, Begleitung und die Unterstützung der Kompetenzteams in den Pastoralen Räumen und Dekanaten, die Unterstützung bei der Konzeptionierung und Gestaltung von „diakonischen Schwerpunkten in Pastoralen Räumen“ sowie der Weiterentwicklung diakonischer Einrichtungen zu pastoralen Orten; Organisation bzw. Vermittlung gemeinsamer Aus-, Fort- und Weiterbildungen für Haupt- und Ehrenamtliche aus Pastoral und Caritas/Sozialverbände, Stärkung und Unterstützung einer pastoralen Ausrichtung caritativer/sozialer Dienste und Einrichtungen etc.